

Er hält Promis die Klappe zu. | Felix – der Junge, der die Welt rettet

Von STEFANIE
MAY

20.11.2015 - 00:14
Uhr

Vergrößern



Insgesamt 18 Milliarden Bäume will Felix Finkbeiner weltweit pflanzen. Mehr Infos unter www.plantfor-theplanet.org

Foto: Andreas Müller

Ein bisschen sieht Felix Finkbeiner aus, als hätte er sich als Erwachsener verkleidet. Jackett, Leder-Herrenuhr, Nerd-Brille – der Geschäftsmann-Look. Wer ihn aber kennt, weiß, dass der 18-Jährige schon jetzt mehr geleistet hat, als mancher Erwachsener, wenn er in Rente geht. Finkbeiner ist UN-Klimabotschafter, Unternehmer, Weltverbesserer.

Mit nur neun Jahren gründete er seine Initiative [Plant-for-the-Planet](http://www.plantfor-theplanet.org), dass sich zur Aufgabe gesetzt hat, in jedem Land der Erde eine Million neue Bäume zu pflanzen. BILD sprach mit Felix Finkbeiner über den Klimawandel, das Wahlrecht und Thomas Müller.

BILD: Bäume pflanzen gegen den Klimawandel – Wie kam dir die Idee?

Finkbeiner: „Im Januar 2007 mussten wir alle in der vierten Klasse ein Referat über die Klimakrise halten. Im Internet habe ich von Wangari Maathai gelesen, die zusammen mit vielen anderen Frauen in Afrika in 30 Jahren 30 Millionen Bäume pflanzte. Am Ende des Referats sagte ich spontan: ‚Lasst uns in jedem Land der Welt eine Million Bäume pflanzen!‘ Meine Lehrerin erzählte der Direktorin von meiner Idee, zwei Monate später pflanzten wir an meiner Schule den ersten Baum. Abiturienten bauten eine Website, andere Schulen hörten davon, pflanzten mit,

mehrere Medien berichteten. So wurde ich Felix, der Baum-Bub.“

Vergrößern



Felix überzeugte auch Ex-Vizekanzler Hans-Dietrich Genscher vom Kampf gegen den Klimawandel

Foto: VISTAPRESS

BILD: Wo steht Plant-for-the-Planet heute?

Finkbeiner: „Über 14 Milliarden Bäume wurden auf unseren Aufruf hin gepflanzt. Damit sich unsere Idee verbreitet halten wir Kinder Vorträge, erklären, dass jeder Baum 10 kg CO₂ im Jahr speichert, dass Bäume pflanzen kinderleicht ist und jeder etwas gegen die Klimakrise unternehmen kann. In Akademien bilden wir Kinder anderer Kinder zu Botschaftern aus, heute sind wir 36.000 Botschafter und eine Million wollen wir werden. In 48 Ländern der Welt halten wir Kinder bereits Vorträge, in sechs Ländern haben wir Büros. Unsere Kinderstiftung ist Eigentümerin eines 32 km² großen abgeholzten Regenwaldes in Mexiko. Dort pflanzen 32 Waldarbeiter das ganze Jahr über Bäume und betreuen unsere Baumschule mit 300 000 Setzlingen. Für 20 Euro pflanzen wir 20 Bäume, die von unseren Förstern gepflegt werden.“

Du warst 9 Jahre alt, als du Plant-for-the-Planet gegründet hast. Mit 10 hast du sie vor dem europäischen Parlament vorgestellt, mit 13 Jahren in New York vor der UN. Ganz ehrlich: Wünschst du dir manchmal, dass du damals einfach auf den Schulhof spielen gegangen wärst?

Finkbeiner: „Ich habe genauso auf dem Schulhof gespielt, ebenso wie Computerspiele und Fußball. Ich war sogar im selben Verein wie [Thomas Müller](#), dem SV Pähl. Aber statt weiter zu trainieren wie Thomas, hat es mir mehr Spaß gemacht Vorträge zu halten und Bäume zu pflanzen. Wir sind die erste und gleichzeitig die letzte Generation, die die Klimakrise lösen kann. Ob wir es wollen oder nicht, wir müssen groß denken, denn die Herausforderungen, die vor uns liegen sind groß. Und wir Jungen können uns nicht auf die Erwachsenen verlassen. Wir müssen unsere Zukunft und unser Überleben selbst in die Hand nehmen.“

Vergrößern



Mund halten, Horst Seehofer

Foto: Babirad Picture

Hast du dein Engagement je bereut?

Finkbeiner: „Nein. Es macht riesigen Spaß etwas Sinnvolles zu tun. Nur kurz vor der UN-Rede habe ich mir kurz gewünscht, ich wäre in der Schule, so nervös war ich. Aber nachdem es vorbei war, war es ein tolles Gefühl.“

Wurdest du damals sehr schräg von deinen Mitschüler angeschaut?

Finkbeiner: „Nein, denn meine Mitschüler haben ja mein erstes Klassenreferat gehört, die Anfänge miterlebt und auch die Entwicklung verfolgt. Mein Direktor gab mir 20 Tage im Jahr, an denen ich fehlen durfte. Meine Kumpels gingen zu Wettkämpfen, ich zu Vorträgen. Die meisten fanden die Idee gut und haben auch mitgeplant oder an Akademien teilgenommen. Sie fanden es toll, selbst aktiv werden zu können und haben verstanden, dass wir die Probleme

weltweit lösen müssen.“

Umweltschutz

Modketten wollen Geld Gratis-Tüte vor dem Aus!

Deutschland muss den Verbrauch von Plastiktüten senken. Modketten erwägen deshalb, Bezahlbeutel einzuführen.

- [Premium BildPlus Inhalt](#)



Nachhaltig übernachten Wie „öko“ sind eigentlich Öko-Hotels?

Immer mehr Unterkünfte schmücken sich mit Umwelt-Siegeln. Doch was bedeuten diese? Und wie finden Urlauber ein nachhaltiges Hotel?



Mittlerweile bist du quasi zum Sprecher der Kinder weltweit geworden – was sind für dich die Probleme unserer Welt?

Finkbeiner: „Die Klima- und die Armutskrise, die eng zusammenhängen. Die Klimakrise trifft die Armen am meisten. Sie leiden unter den Folgen des CO₂, das wir Reichen ausstoßen, nämlich Dürren in den einen und Überschwemmungen in den anderen Regionen. Als Klimaflüchtlinge werden diese Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Die heutige Flüchtlingskrise ist ein ganz kleiner Vorgeschmack auf die größte Völkerwanderung der Menschheit. Keine Zäune, Mauern oder Obergrenzen werden diese Menschen abhalten. Drei Dinge müssen wir tun: 1. Alle fossilen Energieträger (Kohle, Gas und Erdöl) im Boden lassen. SOFORT! 2. Den Menschen in den armen Ländern saubere Energie geben, damit sie in ihrer Heimat bleiben können. 3. Milliarden neue Bäume pflanzen, die das CO₂ binden.“

Vergrößern



Keine Angst vor Hoheiten: Felix mit Felipe von Spanien

Foto: dpa Picture-Alliance

Du setzt dich zudem für die Aufhebung der Altersgrenze beim Wahlrecht ein. Warum?

Finkbeiner: „Viele ältere Erwachsene wissen, dass sie persönlich nicht mehr von der Klimakrise betroffen sein werden. Warum also sollten Sie für Änderungen stimmen? Aber einer politischen Partei reichen in Deutschland die Stimmen der Senioren, um eine Wahl zu gewinnen. Wie sollen wir Themen, die in 30 Jahren für uns junge Menschen überlebenswichtig sind, auf die politische Tagesordnung bringen? Bei uns in den reichen Ländern müssen wir die Weichen stellen, aber wie soll das gehen – ohne Stimme?“

Du hast gerade dein Studium in London begonnen. Wie läuft es?

Finkbeiner: „Ich studiere in London an der ‘School of Oriental and African Studies’, weil ich Afrika, Asien und den Nahen Osten besser verstehen lernen will. Außerdem lerne ich sechs Stunden die Woche chinesisch. Das [Studium](#) macht richtig Spaß. Anschließend möchte ich in den USA Internationale Beziehungen, Recht und Wirtschaft studieren. Dann werde ich hoffentlich wissen, in welcher Funktion ich für mich den wirksamsten Hebel sehe, die Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“

Vergrößern



Nicht reden, pflanzen: Felix (damals 13) hält „Let’s Dance“- Jurorin Isabel Edvardsson den Mund zu

Foto: Babirad Picture

Was werden wir in Zukunft von Felix Finkbeiner hören?

Finkbeiner: „Seit Anfang Oktober bin ich volljährig. Vielleicht werde ich vom Baum-Bub zum Energiewende-Erwachsenen.“